

Stecktafel

Worum es bei diesem Instrument geht

Das Stecktafelsystem als ergänzendes Instrument zur Dienstplangestaltung

In der stationären Altenpflege dient die Dienstplanung der Wohnbereichsleitung und der Pflegedienstleitung als klassisches Instrument zur Steuerung des Mitarbeitereinsatzes. Der ergänzende Einsatz einer Stecktafel kann der Vereinheitlichung bestimmter Versorgungsstrukturen pro Bewohnergruppe auf dem Wohnbereich dienen und die Wohnbereichsleitung in der Mitarbeiterführung unterstützen. So können auf einer Stecktafel nicht nur die jeweiligen Bewohnergruppen abgebildet werden, sondern auch feste Dusch-/Badetage einzelner Bewohnerinnen und Bewohner. Darüber hinaus können behandlungspflegerische Maßnahmen, die an bestimmten Tagen durchgeführt werden müssen, auf der Stecktafel hinterlegt werden.

Was es Ihnen bringt

Die Nutzung eines Stecktafelsystems ermöglicht eine einheitliche Bewohnerversorgung trotz wechselnder Mitarbeitender. Über die Stecktafel können folgende Bereiche abgebildet werden:

- ▶ Übersicht zur Bewohneranzahl (z. B. Anzahl pro Flur bzw. Gang)
- ▶ Übersicht zu allen Bewohnergruppen im gesamten Haus
- ▶ Übersicht der jeweiligen Bewohnergruppen pro Schicht inkl. Pflegegrad
- ▶ Übersicht zu An- und Abwesenheiten der Bewohnerinnen und Bewohner (z. B. bei Krankenhausaufenthalten)
- ▶ Übersicht zu An- und Abwesenheiten der Mitarbeitenden (z. B. bei Frühdienst- und Spätdiensteinsätzen im Wechsel)
- ▶ Übersicht zur Verteilung von Auszubildenden und Praktikanten (z. B. eigene Bewohnergruppen mit niedrigen Pflegegraden für den Auszubildenden im 1. Lehrjahr)
- ▶ Übersicht zu Einzelleistungen nach Zeitpunkten und Dauer
- ▶ Übersicht der im Einsatz befindlichen Mitarbeitenden und die jeweils zugeordnete Bewohnergruppe
- ▶ Routinetätigkeiten mit den jeweils dazu vermerkten Wochentagen, an denen diese Routinetätigkeiten anfallen (z. B. Verteilen von Vorlagen, montags)
- ▶ Übersicht der im Einsatz befindlichen anderen Berufsgruppen (z. B. Hauswirtschaft und Betreuungskräfte pro Küche und Schicht)
- ▶ Uhrzeiten zu den jeweils anfallenden Tätigkeiten pro Schicht.

INHALT

DIESER LEITFADEN ENTHÄLT...

- 1.** Die notwendigen Schritte zur Umsetzung
- 2.** Die wichtigsten Schritte im Überblick
- 3.** Was Sie zudem wissen sollten

1.

VON DER IDEE ZUR KONKRETEN UMSETZUNG

Was vorab zu tun ist

Erstellen Sie zunächst einen Zeit- und Kostenplan für die Einführung der Stecktafel. Beachten Sie dabei folgende Punkte:

- ▶ Wie viele Stecktafeln benötigen wir?
- ▶ Wie groß müssen die Stecktafeln sein?
- ▶ Wer ist für die Bestellung der Stecktafeln verantwortlich?

Die Anschaffung einer Stecktafel erfordert eine genaue Planung. Schließlich müssen alle Dienste und alle Bewohnergruppen auf der Stecktafel abgebildet werden können. Darüber hinaus müssen die Stecktafeln in den Dienstzimmern so aufgehängt werden, dass sie für alle Mitarbeitenden einsehbar sind und gleichzeitig datenschutzrechtliche Aspekte berücksichtigt werden können. Letzteres bedeutet insbesondere, dass die Stecktafel nur durch Mitarbeitende und bei berechtigtem Interesse durch Bewohnerinnen und Bewohner aber nicht durch andere Personengruppen einsehbar ist. Pro Wohnbereich und Schicht wird eine Stecktafel benötigt.

Die Pflegedienstleitung sollte sich mit den Wohnbereichsleitungen bei der Einführung eines Stecktafel-systems absprechen. Die Wohnbereichsleitung wiederum sollte drei bis vier Wochen vor der geplanten Einführung mit ihrem Team über die Notwendigkeit einer Stecktafel sprechen, bspw. in Teamsitzungen oder Mitarbeitergesprächen. Erklären Sie den Nutzen für das Team und die einzelnen Mitarbeitenden, damit diese überzeugt mit der Stecktafel arbeiten. Auch Auszubildende müssen für die Nutzung und die entsprechenden Vorteile sensibilisiert werden. Planen Sie dazu mindestens zwei Teamsitzungen ein. Bei Bedarf können Sie auch Einzelgespräche mit Mitarbeitenden führen, die von der geplanten Veränderung nicht überzeugt sind.

Durchführung

Nach den ersten Teamsitzungen und einer entsprechenden Übersicht zur Anschaffung und Ausstattung der Stecktafeln sollten die jeweiligen Teams auf den Wohnbereichen und die jeweiligen Bewohnergruppen feststehen.

Sind die Stecktafeln geliefert und an die jeweilige Wand in der Einrichtung montiert worden, kann das Stecken der Tafeln in Zusammenarbeit mit der Wohnbereichsleitung und den jeweiligen Gruppenverantwortlichen losgehen.

Zur Ausstattung der Stecktafeln werden die Namenskärtchen ausgefüllt und dabei mit den Namen aller Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden versehen. Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten je nach Pflegegrad eine farbliche Markierung auf dem Namenskärtchen. Die Mitarbeitenden erhalten je nach Qualifikation ebenfalls eine farbliche Markierung auf dem Namenskärtchen. Die Wochentage werden sowohl für den Frühdienst wie auch für den Spätdienst von montags bis sonntags hinterlegt. Die Duschzeiten der Bewohnerinnen und Bewohner werden mit kleinen Fähnchen hinter dem Namenskärtchen angebracht. Weiterhin können Abwesenheiten, Ess- und Trinkpläne sowie Lagerungspläne und laufende Höherstufungen auf der Stecktafel abgebildet werden.

Nachdem die Stecktafel vollständig ausgefüllt worden ist, können nun in den ersten 4 Wochen die Bewohnergruppen den Uhrzeiten zugeordnet werden. Das heißt, dass die Bewohnerinnen und Bewohner je nach Bedürfnis (also Frühaufsteher, Spätaufsteher, Frühstück im Bett, etc.) zu entsprechenden Uhrzeiten und die Mitarbeitenden entsprechend ihrer Arbeitszeiten gesteckt werden. So passen sich die Bewohnergruppen nach und nach dem aktuellen Geschehen an.

Wie es weitergeht

Die Mitarbeitenden sollten im Vorfeld der Erprobungsphase und auch danach regelmäßig im Umgang mit der Stecktafel geschult werden, um hierbei sicher zu werden. Dabei ist die Wohnbereichsleitung die zentrale Ansprechpartnerin in der regelmäßigen Gestaltung der Stecktafel.

Nun erfolgt die Phase der Erprobung des neuen Systems. Die Mitarbeitenden sollten die Änderungen an der Stecktafel mit der Wohnbereichsleitung kommunizieren, damit für alle Mitarbeitende, Auszubildende und Praktikantinnen sowie Praktikanten eine verbindliche Arbeitsaufteilung entsteht (siehe auch Leitfaden Dienstplanerstellung stationär).

Das Stecktafelsystem sollte nun mindestens dreimal evaluiert und mit dem Team besprochen werden. Hier bietet sich ein Zeitintervall von vier Wochen. Auch danach sollte das System regelmäßig überprüft und ggf. nachjustiert werden.

2.

DIE WICHTIGSTEN SCHRITTE IM ÜBERBLICK

1. Teambesprechung zur Einführung einer Stecktafel
2. Planung eines Stecktafelsystems
3. Anschaffung der Stecktafel
4. Erprobung der Stecktafel
5. Evaluation

3.

WAS SIE ZUDEM WISSEN SOLLTEN

Datenschutz

Es ist wichtig, dass die Stecktafeln so in den Dienstzimmern aufgehängt werden, dass Namen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden nicht von Dritten eingesehen werden können. Idealerweise verwendet man nur den Nachnamen oder die Zimmernummer der Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Vornamen oder Kürzel der Mitarbeitenden. Darüber hinaus sollte generell „datensparsam“ gearbeitet werden und – wenn möglich – personenbezogene Daten (z. B. besondere Behandlungsformen) mit Klebepunkten, Farben o. ä. dargestellt werden, da es sich um besondere Kategorien personenbezogener Daten handelt.

Stimmen Sie die Einführung und Nutzung mit Ihrem Betriebsrat/Ihrer Mitarbeitendenvertretung ab.

Rechtsgrundlagen

Die relevanten Rechtsgrundlagen umfassen insbesondere die folgenden Punkte:

- ▶ Das jeweils anwendbare Arbeitnehmerschutzrecht (Betriebsverfassungsgesetz, Personalvertretungsgesetz, Mitarbeitervertretungsgesetze der Diakonie/ev. Kirche, Mitarbeitervertretungsordnung der Caritas/kath. Kirche)
- ▶ Datenschutzgesetze

Materialien zur Unterstützung

Checkliste zur Umsetzung des Instruments

Zur Vorbereitung

- 1.** Vorbereitung der 1. Teamsitzung mit dem Thema Stecktafel
- 2.** Durchführung der 1. Teamsitzung – Informationsgabe
- 3.** Vorbereitung der 2. Teamsitzung mit dem Thema Stecktafel
- 4.** Durchführung der 2. Teamsitzung – Klärung noch offener Fragen
- 5.** Nachbereitung der beiden Teamsitzungen
- 6.** Planung und Durchführung von Einzelgesprächen
- 7.** Planung und Kostenübersicht zur Anschaffung einer/mehrerer Stecktafeln inkl. Überlegung, wo die Stecktafeln angebracht werden
- 8.** Prüfung von potentiellen Lieferanten
- 9.** Planung von Schulungen durch den passenden Lieferanten im Umgang mit der Ausstattung der Stecktafel
- 10.** Weitere Schulungen zur Arbeitsorganisation mit der Stecktafel für die Pflegedienstleistung und Wohnbereichsleitungen

Anschaffung einer Stecktafel

- 1.** Kontaktaufnahme mit dem geeigneten Lieferanten
- 2.** Abstimmung eines Termins zur Lieferung der Stecktafeln
- 3.** Prüfung der Ausstattung der Stecktafeln
- 4.** Befüllung der Stecktafeln mit Bewohnernamen und Mitarbeiternamen

Befüllung der Stecktafel

- 1.** Namenskärtchen Bewohnernamen (nur Nachname oder Zimmernummer)
- 2.** Namenskärtchen Mitarbeiternamen (nur Vorname oder Kürzel)
- 3.** Wochentage, Uhrzeiten, Bewohnergruppen (z. B. 1 bis 5 oder A bis E)
- 4.** Einzelleistungen der Fachkräfte (z. B. Behandlungspflege, Arztanrufe, Dokumentationsprüfung, Arztvisite etc.)
- 5.** Einzelleistungen der Hilfskräfte (z. B. Pflegewagen aufräumen, Inkontinenzmaterialien bestellen, Küche übernehmen etc.)

Auswertungen der Projektphase

- 1.** Erste Evaluation und Besprechung mit dem Team nach 4 Wochen
- 2.** Zweite Evaluation und Besprechung mit dem Team nach 8 Wochen
- 3.** Dritte Evaluation und Besprechung mit dem Team nach 12 Wochen

Häufig gestellte Fragen

1. Wie funktioniert die Stecktafel grundsätzlich?

Die Stecktafel ist ein ergänzendes Instrument zur Dienstplanung und kann der Vereinheitlichung bestimmter Versorgungsstrukturen pro Bewohnergruppe auf dem Wohnbereich dienen und die Wohnbereichsleitung in der Mitarbeiterführung unterstützen. Mithilfe einer Visualisierungssystematik gelingt es der Wohnbereichsleitung / Pflegedienstleitung den Mitarbeitenden einheitliche Arbeitspakete zu zeigen. So können auf einer Stecktafel nicht nur die jeweiligen Bewohnergruppen abgebildet werden, sondern auch feste Dusch-/Badetage oder etwa Lagerungszeiten einzelner Bewohnerinnen und Bewohner. Darüber hinaus können auch behandlungspflegerische Maßnahmen, die an bestimmten Tagen durchgeführt werden müssen, auf der Stecktafel hinterlegt werden.

2. Was muss man bei der Einführung beachten?

Folgende Punkte sollten bei Einführung einer Stecktafel berücksichtigt werden:

- Als Pflegedienstleitung: gemeinsame Abstimmung mit den Wohnbereichsleitungen zur Einführung eines Stecktafelsystems
- Als Wohnbereichsleitung: Rechtzeitige Informationen an die Teams zur zukünftigen Nutzung einer Stecktafel (in der Regel drei bis vier Wochen vorher)
- Anschaffung von mindestens zwei Stecktafeln pro Wohnbereich pro Schicht (Frühdienst und Spätdienst) bzw. eine große Stecktafel für die Abbildung aller Bewohnergruppen im gesamten Haus (je nach Bedarf der Mitarbeitenden und der Wohnbereichsleitungen)
- Eine Stecktafel wird mit allen Bewohnernamen und Mitarbeiternamen bestückt und sowohl für den Frühdienst wie auch für den Spätdienst gesteckt
- Nutzung der Stecktafel regelmäßig erklären und Mitarbeitende selbst stecken lassen

- Regelmäßige Evaluierung der Stecktafel in den ersten 4-6 Wochen, z.B. in jeder Übergabe zwischen den zwei sich übergebenden Pflegefachkräften

3. Wie kann man Zeiten schätzen?

- Für das Stecken der Bewohnergruppen dienen zu Beginn der Planung die Pflegegrade der Bewohnerinnen und Bewohner als grobe Orientierung der Pflegeintensitäten.
- Die Pflegegrade der Bewohner können mit etwa 10 Minuten bei Pflegegrad 2 bis hin zu 40 Minuten bei Pflegegrad 5 geplant und anschließend gesteckt werden.
- Die Pflegeintensitäten der einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner sollten schließlich den reellen Zeitwerten im Frühdienst und im Spätdienst angepasst werden, so dass die Bewohnergruppen je nach Pflegeaufwand und Wunsch der Bewohnerin oder des Bewohners angepasst werden.
- Die Bewohnergruppen sollten jeweils im Frühdienst nicht mehr als 3 Stunden Morgenpflege und im Spätdienst nicht mehr als 2,5 Stunden Abendpflege überschreiten.
- Duschtage, Lagerungszeiten, Anreichen von Mahlzeiten, Toilettengänge und gesonderte Aufgaben im hauswirtschaftlichen Bereich sind zusätzlich zeitlich abzubilden.
- Die unterschiedlichen Arbeitspakete der Pflegefachkräfte und der Pflegehilfskräfte sollten jeweils mit 30 Minuten definiert werden, um Verschiebungen von Aufgabenpaketen an andere Funktions-/Dienstträger auf der Stecktafel zu ermöglichen.

4. Was sind die Vorteile einer Stecktafel?

- Übersicht zur Bewohneranzahl (z. B. Anzahl pro Flur bzw. Gang)
- Übersicht zu An- und Abwesenheiten der Bewohnerinnen und Bewohner (z. B. bei Krankenhausaufenthalten)

- Übersicht zu An- und Abwesenheiten der Mitarbeitenden (z. B. bei Frühdienst- und Spätdiensteinsätzen im Wechsel)
- Planbarkeit und entsprechende Zuordnung von Auszubildenden (z. B. eigene Bewohnergruppen mit niedrigen Pflegegraden für den Auszubildenden im 1. Lernjahr)
- Übersicht der jeweiligen Bewohnergruppen pro Schicht inkl. Pflegegrad
- Übersicht der im Einsatz sich befindenden Mitarbeitenden und die jeweils zugeordnete Bewohnergruppe
- Routinetätigkeiten mit den jeweils dazu vermerkten Wochentagen, an denen diese Routinetätigkeiten anfallen (z. B. Verteilen von Vorlagen, montags)
- Übersicht der sich im Einsatz befindenden anderen Berufsgruppen (z. B. Hauswirtschaft und Betreuungskräfte pro Küche und Schicht)
- Uhrzeiten zu den jeweils anfallenden Tätigkeiten pro Schicht.

5. Wie lange dauert die Einführung?

Mitsamt der organisatorischen Vorbereitung, Schulung, Einführung und Übungsphase ist mit 3 bis 6 Monaten zu rechnen. Bis die Stecktafel verinnerlicht ist und „wirklich funktioniert“ kann es ein ganzes Jahr dauern.

6. Welche Mitarbeiterwiderstände gibt es erfahrungsgemäß?

Die Ablehnung bei den Mitarbeitenden entsteht meist direkt zu Beginn der Kommunikation zu diesem Thema. Mitarbeitende melden in der Regel bei der Einführung zurück, dass die Stecktafel überhaupt keinen Sinn mache und man sie auch nicht brauchen würde. Meist melden die Mitarbeitenden zurück, dass es ohne Stecktafel bisher ja auch gut in der Organisation funktionieren würde und sie lieber jeden Tag aufs Neue eine Abstimmung unter den Kolleginnen und Kollegen und mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stecktafel vorziehen würden.

7. Wann ist der Einsatz einer Stecktafel sinnvoll?

Der Einsatz einer Stecktafel ist dann sinnvoll, wenn keine Transparenz innerhalb des Teams zu den unterschiedlichen Arbeitspaketen vorhanden ist. Oft wird eine steigende

Unzufriedenheit unter den Mitarbeitenden deutlich, da nicht klar ist, welcher Mitarbeitende welche Bewohnerin oder Bewohner versorgt und wie hoch der eigentliche Arbeitsaufwand des jeweiligen Mitarbeitenden tatsächlich ist. Sollten die Wohnbereichsleitung und die Pflegedienstleitung feststellen, dass die Mitarbeitenden über eine ungerechte Aufgabenteilung sprechen, ist die Einführung einer Stecktafel in jedem Fall zu empfehlen.

8. Wie häufig sollte die Stecktafel angepasst werden?

Die Stecktafel sollte in den ersten 4-6 Wochen nach Einführung jeden Tag mindestens 2 x angepasst werden. Hierzu eignen sich die Übergaben zwischen dem Nachtdienst und dem Frühdienst und zwischen dem Frühdienst und dem Spätdienst. So können die Pflegefachkräfte die Arbeitszuteilung (gemeinsam mit der Wohnbereichsleitung) vornehmen und sich mit den anderen Funktions-/Dienstträgern (Pflegehilfskräfte, Hauswirtschaftskräfte, Betreuungskräfte, etc.) abstimmen und Aufgaben schon im Vorfeld delegieren.

Weitere Instrumente für Ihren Themenbereich

- ▶ Leitfaden „Dienstplanerstellung“

Haftungsausschluss:

Dieser Leitfaden beschreibt generische Maßnahmen und Handlungsvorschläge, mit denen die Arbeitsbedingungen in einer Pflegeeinrichtung verbessert werden können. Abhängig von der konkreten Umsetzung im Einzelfall können die abgeleiteten Maßnahmen unter die Regelung rechtlicher Vorschriften und Gesetze fallen, die bei der Umsetzung durch die Einrichtung zu beachten sind. Eine umfassende rechtliche Beurteilung der beschriebenen Instrumente, insbesondere im Hinblick auf den Datenschutz oder das Steuerrecht, ist nicht Teil des vorliegenden Leitfadens. Die Beachtung rechtlicher Vorschriften und Gesetze obliegt dem Anwender des Instruments. Weder der Verfasser noch der Herausgeber des Leitfadens übernehmen eine Haftung für durch die Anwendung der vorgeschlagenen Maßnahmen entstandene Rechtsverletzungen oder Schäden.